



Beim Gastspiel in der Waldbühne gefeiert: Gitarren-Meister Eric Clapton.

Foto: Heinrich

Rund 20 000 begeisterte Fans bei Eric Clapton in der Waldbühne

# Brachial brettert „Slowhand“ den Blues aus seinen Saiten

Ein paar hätten noch reingepaßt in die Waldbühne, aber nicht mehr viele. Mehr als 20 000 Besucher hatten es sich an diesem Sommerabend im Amphitheater im Murellengrund gemütlich gemacht, um mit Joe Cocker und Eric Clapton gleich zwei Legenden der Rockmusik zu huldigen. Nun gibt es in diesem Jahr schon fast so etwas wie eine Legenden-Inflation, aber schließlich wird der Rock 'n' Roll auch nicht jünger, und viele seiner überlebenden Helden kommen in die Jahre und werden von einer Aura rockiger Altersweisheit umweht.

Wie eben Joe Cocker, das heiser-röhrende Stehaufmännchen der Woodstock-Ära. Er hat nach schweren, düsteren Jahren des Alkohols und der Drogen seinen ausgezeherten Körper wieder auf Vordermann gebracht und vermarktet seinen legendären markerschütternden Schrei bei „With A Little Help From My Friends“ mit routinierter Ekstase. Schon viel zu früh, um zwanzig nach sechs, begann Cocker mit seinem Vorprogramm, und etliche Fans, die auch seinetwegen in die Waldbühne gekommen waren, konnten nicht den ganzen Auftritt erleben.

Der war freilich routiniert und absehbar. Hits von „Cry Me A River“ bis „The Letter“, von „Unchain My Heart“ bis „You Are So Beautiful“ bestimmten das Programm, bei dem er von einer wie immer erstklassigen Band begleitet wurde – darunter auch der einstige Wishbone-Ash-Gitarrist Laurie Wisefield, der noch vor kurzem neben Roger Chapman im Tempodrom zu erleben war. Als erste

Zugabe kam natürlich, wie stets, „With a Little Help From My Friends“. Tausende applaudierende Hände reckten sich in die Höhe. Cocker hatte die Stimmung bestens aufbereitet für den Star des Abends: Eric Clapton.

Der kam um zwanzig nach acht auf die Bühne und lieferte mit exzellenter Band ein exzellentes Programm mit exzellentem Sound aus dem exzellenten Lautsprechersystem der Berliner PA-Verleihfirma „Excellent“. Edel wie sein Gitarrenspiel ist auch das Outfit des Meisters und seines Gefolges. Da haben Gianni Versace und Giorgio Armani Maßarbeit geleistet. Selbst die Chorsängerinnen Gina Foster und Katie Kissoon wurden in khaki- und ockerfarbene Maßanzüge gewickelt. Clapton selbst: ganz in Weiß. Doch wer einen edel-gedämpften Bluesabend erwartet hatte, wurde schnell eines besseren belehrt. Claptons Gitarrensound ist weit entfernt von High-Tech-Glätte. Seine Fender-Gitarre schreit und kreischt phonstark und rau, sein bluesgeschwängelter Rock 'n' Roll ist von brachialer Kraft und von emotionaler Härte.

Mit dem Cream-Klassiker „White Room“ eröffnete er seine rund 100minütige Exkursion, unterstützt von einer versierten, eingespielten, in Berlin bestens eingeführten Musikerschar; Chuck Leavell an den Keyboards beispielsweise, der zuletzt mit den Rolling Stones in Berlin zu erleben war. Gitarrist Andy Fairweather-Low wirkte in Berlin beim „Wall“-Projekt von Roger Waters mit, Bassist Nathan East war zuletzt mit Mi-

chael Jackson unterwegs, und mit Steve Ferrone hat Clapton einen der gefragtesten Sessionmusiker hinter dem Schlagzeug. Und hoch über der Bühne thront Ray Cooper, der geniale Perkussionist, dessen Duo-Tournee mit Elton John Geschichte gemacht hat.

Die Bluesrock-Maschine rattert unermüdlich, und Clapton nutzt die Lücken im Arrangement für ausufernde, wuchtige Gitarrensoli, die noch weit über die Waldbühne hinaus zu hören waren. Die Band hat sichtlich Spaß am Spiel. Nach „Pretending“ vom 1989 erschienenen „Journeyman“-Album geht es mit „I Shot The Sheriff“ im Reggae-Trab weiter. Mit dieser Wailers-Coverversion vom '74er-Album „461 Ocean Boulevard“ ebnete Clapton einst den Weg für Bob Marley in die internationale Karriere. Nur einmal wechselt „Slowhand“ von der E-Gitarre zur akustischen. Mit der beseelten Ballade „Tears In Heaven“ gedachte Clapton musikalisch seinem 1991 bei einem tragischen Fenstersturz in New York tödlich verunglückten Sohn Conor.

Doch gleich darauf kommt die Bluesturbine mit „Before You Accuse Me“ wieder auf Touren. Mit „Badge“ kommt noch ein Cream-Klassiker aufs Tapet, und nach „Wonderful Tonight“ geht es mit dem Ohrwurm „Layla“ in ein grandioses Finale. Hier hielt es keinen mehr auf den Sitzbänken. Nach nur einer Zugabe (dem Bluesstandard „Crossroads“) entließ Clapton sein Publikum in die laue Nacht. Ein wundervolles Konzert. Ja, Mister Eric Clapton, Ihr wart „Wonderful Tonight“. Peter E. Müller